

zu erhalten, der Vergleiche zuließe oder gar überregionale Schlussfolgerungen erlaubte.

Andreas Obenaus

Chris WICKHAM, La „révolution féodale“ et l'émergence des Communes urbaines d'Italie, *Revue historique* 147 n° 706 (2023) S. 287–323, ist die französische Fassung seines 2014 erschienenen Beitrags: The „Feudal Revolution“ and the Origins of Italian City Communes (vgl. DA 71, 370).

Rolf Große

## 6. Landesgeschichte

1. Allgemeines –. 2. Franken, Hessen S. 368. 3. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 370. 4. Alemannen, Schwaben, Schweiz, Elsaß S. 373. 5. Bayern, Österreich S. 376. 6. Böhmen, Mähren S. 380. 7. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig, Holstein S. 382. 8. Thüringen, Meißen, Lausitz, Sachsen, Anhalt S. 384. 9. Mecklenburg, Brandenburg, Pommern S. 385. 10. Polen, Schlesien S. 386. 11. Ordenslande Preußen und Livland S. 392. 12. Italien, Sizilien S. 393. 13. Spanien, Portugal –. 14. Frankreich, Burgund, Belgien, Niederlande, England, Schottland, Irland S. 401. 15. Skandinavien S. 407. 16. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa (mit Ungarn) –. 17. Kreuzfahrerstaaten (mit Zypern) S. 408.

Philipp JEDELHAUSER, Der Deutschordensritter Gerhard von Hirschberg (Beilngries). Nachweis der Herkunft und Überblick zur Biografie, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 162 (2022) S. 33–44, widerlegt ältere Thesen zur Abstammung des ersten Landkomturs der Ballei Franken (1268–1272, † 1283) und weist ihn anhand einer (im Anhang edierten und übersetzten) Urkunde von 1273 Februar 21 der fränkischen Grafenfamilie von Hirschberg zu.

Roman Deutinger

Benno BAUMBAUER, Die Kirche von Eichstätt unter Fürstbischof Wilhelm von Reichenau 1464–1496. Selbstverständnis und visuelle Repräsentation eines spätmittelalterlichen Hochstifts (*Studia Jagellonica Lipsiensia* 21) Wien / Köln / Weimar 2021, Böhlau Verlag, 376 S., Abb., ISBN 978-3-412-51911-7, EUR 70. – Die 2019 von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Univ. Erlangen-Nürnberg angenommene Diss. zielt bewusst nicht auf eine biographisch angelegte Monographie zu den Kunstaufträgen Wilhelms von Reichenau, sondern besteht aus vier recht autonomen Studien und einer Ideenskizze, die vor Augen führen, dass nicht nur der Fürstbischof, sondern ein ganzes Netzwerk von Personen die Kunstpolitik am Bischofshof bestimmte. Nach einer kurzen Einführung (S. 17–33) zur Geschichte des Bistums und zur Biographie Wilhelms werden behandelt: 1) das schon unter Gundekar II. (1057–1075) angelegte und danach über fünf Jahrhunderte hinweg immer wieder aktualisierte Pontifikale Gundekarianum (*Liber episcoporum*; Eichstätt,